



Monatsblatt für kulturelle, politische, gesellschaftliche  
und freche Themen

Erscheint im Musenverlag / Hrsg. von Hannes Nagel

Preis 50 Cent \* Nummer 47 vom 15. Juli 2012

### Aus dem Inhalt:

Aproposia:

Hartz herzlos/Aktiv macht Kreativ

Rezension:

Fundstück und Sinnhaftigkeit

Das Foto:

Seenebel

Anzeige Gruppe 20:

Aufstocken umdrehen

Ach noch etwas:

Wenn Arge-Bearbeiter aufstocken

Baron von Feder:

Früchtli und der Ernst der Lage

# Aproposia

Hartz Herzlos

**Meinungen sind Wertungen. Wertungen ergeben sich aus Erfahrungen. Meinungen zu äußern ist gut für die Seelenhygiene. Gesagte Meinungen sollen gehört werden. Hinweis für Anwälte: Meinungen sind keine Behauptung von Tatsachen. Was so klingt, kann manchmal nur das sprachliche Gewand sein. Verwechseln Sie das Gewand nicht mit dem Wahrheitskern, den die Meinung nicht zu sagen beansprucht.**

## **Gastbeitrag von Petra Raab**

*Wir leben in einem Land, dass einer Mutter und ihrer fünfjährigen Tochter zu 100 Prozent das Existenzminimum kürzt, weil diese Mutter einen Zettel nicht fristgerecht abgegeben hat. So menschenverachtend ist unsere Politik in Deutschland.*

*Wir lassen Mütter mit ihren Kindern verhungern, weil uns das Abgeben eineszettels wichtiger ist als eine Mutter und ihr Kind. Entweder die Mutter macht Männchen und verhält sich genau so, wie ihr es andere erwachsene Menschen befehlen oder sie und ihr Kind müssen verhungern.*

*Was ist das für ein Land, das lie-*

*ber Millionen für Beschäftigungsmaßnahmen ausgibt, statt den Menschen ihre Selbstbestimmung hinsichtlich ihrer Lebensgestaltung zu lassen. Anstatt das Geld den Menschen zum Überleben zu geben, werden Firmen gegründet, in welche die Menschen unter Zwang gesteckt werden um so vollkommen nutzlos und sinnlos ihren Tag dort zu verbringen, solange, bis sie vollkommen demoralisiert und zermürbt sind, dass sie lieber sterben wollen, als sich den ganzen Tag einsperren zu lassen um sich wie Kleinkinder im Kindergarten behandeln zu lassen, denen andere Erwachsene sagen, was sie den ganzen Tag zu tun haben, anstatt selbstbestimmt ihr Leben leben zu dürfen.*

*Wie entwürdigend ist es, wenn einem andere Erwachsene unter Zwang beibringen wollen, wie man eine Waschmaschine richtig bedient oder eine Paprika richtig schneidet oder einen den ganzen Tag zum Stricken, Puzzeln oder Spaziergehen anhalten, Hauptsache man ist dort anwesend und verbringt seine Lebenszeit nicht selbstbestimmt. Anstatt die Mutter zu unterstützen, mit einem kleinen Bettelohn, damit sie wenigstens noch selbstbestimmt ihr Kind groß-*

*ziehen kann, wird sie gezwungen das Kind von fremden Menschen großziehen zu lassen und sie selbst wird den ganzen Tag weggesperrt und muss sich erniedrigen und demütigen lassen, statt sich um ihr Kind kümmern zu können.*

*So weit ist es in Deutschland gekommen. So absolut menschenverachtend.*

*Die Eliten kennen keinerlei Moral und Anstand, obwohl sie selbst ohne jegliche eigene Leistung zu so viel Reichtum gekommen sind. Es interessiert hier niemanden, dass diese Eliten Billionenbeträge ohne jegliche eigene Arbeitsleistung vom Volk bekommen haben aber einer Mutter und ihrer Tochter nicht einmal ein freies und selbstbestimmtes Leben lassen.*

**quelle <http://petraraab.blogspot.de/2012/06/wie-mutter-in-deutschland-behandelt.html>**

\*\*\*

### **AKTIV macht KREATIV**

Wenn derjenige, der Dich in die Gosse schubst, zugleich derjenige ist, den Du vertrauensvoll um Hilfe in Deiner Not bitten sollst, dann kannst Du auch den Sturm bitten, Dir die Haare nicht zu zerzausen. Wahrscheinlich wirst Du vom Sturm eher erhört als vom Staat. Hilfe aus der Gosse kommt entweder von Freunden oder aus der Solidarität mit den anderen in der Gosse.

Wenn die Gesellschaft schon gespalten wird, dann können die Abgespaltenen entweder nichts tun oder im kühlen Schatten einer von Geiz und Gier erhitzten Gesellschaft ihre eigene Oase errichten. Die Sache mit den Minieinkommen und dem Aufstocken müßte man eigentlich nur umdrehen: Ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle, welches man durch eigene Leistung aufstocken KANN. Nach liberalem Grundverständnis müßte für so eine soziale Herzlichkeit sogar Beifall von der FDP kommen - das ist die Partei mit den Prozents von „Sonstigen“, die sich als Sachwalter der „Besserverdienenden“ und des „bedingungslosen Leistungsdenkens“ wähnt. Fügt man sich durch Nichtstun, hat der Staat gewonnen, tut man was, gewinnt die Menschlichkeit. Wer sich regt, der bewegt. Arbeit für Arbeitslose könnte zum Beispiel Solidaritätsarbeit sein. Schieb die Ämter zur Seite, krepel die Ärmel hoch und mach das, was der ausgegrenzten Solidaritätsgemeinschaft hilft. Günter Schreyer aus Chemnitz zum Beispiel betreibt seit 2008 die Webseite **[www.lehrstellenservice.info](http://www.lehrstellenservice.info)**. Ihr Ziel ist es. Jugendlichen bei der Suche nach einer passenden Ausbildung aktueller und effektiver zu helfen, als es arbeitsamtliche Jobportale können.

# Das Foto

Seenebel



## ANZEIGE

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat
2. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus  
Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. **Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.**

### Aufstocken umdrehen

Wenn eine Friseurin, Kellnerin, sonstwer, bald alle, wenn es so weitergeht, von ihrem Lohn nicht leben können, müssen sie zur Arge gehen und Aufstocken. Aufstocken. Ein Wort so zynisch wie die ganze Erfindung. Dem Staat sind die Aufstocker zu viel. Er mag sie nicht und behandelt sie ... nun ja. Jeder hätte gerne „ein büschen was extra“, aber er will sich dafür nicht beschimpfen lassen (Näheres siehe unter Arge)

Vorschlag: Situation umdrehen. Jeder Bürger bekommt ohne Antrag, Bürokratie und Schikane Hartz Vier und kann dies nach seinem Gusto aufstocken: Durch selbständige Tätigkeit, Aushilfsjobs, Tagelöhner-Dienstleistungen.

Frage: Was passiert, wenn Sachbearbeiter vom Tariflohn Öffentlicher Dienst nicht mehr leben können und Aufstocken müssen?

# Rezension

## Fundstück und Sinnhaftigkeit

### Ein Fundstück

Heute fiel mir eine Publikation auf, die ich seit Dezember unbeachtet ließ. „Von Tohus“ heißt sie, ist die Nummer 89 der Reihe „Heimatbrief des Kreises Labiau“ und hat auf 115 Seiten mit Erinnern zu tun. Denn Labiau liegt im Baltikum, gehörte administrativ zu Ostpreußen und die, die sich erinnern, leben DORT nicht MEHR. Es fallen die Fotos auf, die aus Privatbesitz kommen und durch die Anordnung im Kontext eine gemeinschaftliche Bedeutung erlangen. Sie sind plötzlich kulturhistorisch wertvoll. Es ist, als habe sich die Gegend eine kollektive Biographie schreiben wollen.

Die Broschüre wird laut Impresum von der Kreisgemeinschaft Labiau in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. herausgegeben.

Schön war es, in der Nummer einen Bericht über eine studentische Exkursion aus dem Jahre 2010 zu lesen, die von der Forschungsstation Zingst der Universität Rostock organisiert wurde, und zwar ausdrücklich von ihrem langjährigen Leiter Dr. Henning Baudler. Der Reisebericht hebt sich teils von den anderen Heftbeiträgen ab, indem er aus erfrischender Gegenwart berichtet, teils passt er dazu, indem er Elemente einer landeskundlichen

Kulturgeschichtsvorlesung enthält. Über den Bezug der Broschüre ist nur bekannt, dass sie unter **info@strammverlag.de** erfragt werden kann.

\*\*\*

### Vom Sinn des Biographien-schreibens

Jedem gehört seine Biographie. Wie eine Geburtsurkunde, ein Abiturschein oder ein Atlas der beschrittenen Wege. Aber wer soll die Biographien schreiben? Und wer soll sie lesen? Wem ein Mitmensch schon im Leben gleichgültig war, ist dem dann Tod und Nachruf nicht völlig egal?

Ist eine Biographie Selbstdarstellung für die Öffentlichkeit, um ein gewünschtes Image zu verankern? Etwa so wie Unternehmenspressarbeit?

Schade, dass man sich seinen Biographen nicht selber aussuchen kann. Jedenfalls dann nicht, wenn sie nach Abschluss der Lebensreise entsteht. Und wann sollte sie sonst? Eine Biographie ist das Schlusswort und der Prolog am Schluß des letzten Aktes. Dann fällt der Vorhang, und es bleiben Fragen offen. Mit denen gehen die Geliebten nach Hause. „Solange nach dem Tod Gedanken sprießen, so

lange nährt Erinnerung den Geist“, schrieb Nikolaus von Lemberg-Kolovratsky. Wer das war? Manche sagen, ein polnischer Graf, andere halten ihn für einen verarmten Poeten aus der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, und wieder andere glauben, er war ein über die Schweiz desertierter italo-französischer Leutnant, dem das ständige Gehaue und Bekriegen auf die Nüsse ging. Man weiß es nicht. Hier würde es helfen, die Biographie des Nikolaus von Lemberg-Kolovratsky zu lesen. Jeder hat eine Würdigung seines Lebens verdient. Aber jede Biographie kann nur von soviel Menschen gelesen werden, wie sich für ihn interessieren. Menschen, an die nicht mit einer eigenen Biographie gedacht wird, soll wenigstens mit der allgemeinen Geschichtsschreibung gedacht werden: Kriegsoffern, Vertreibungsoffern, Genozidopfern. Manchmal rufen mich nachts, wenn ich schwer schlafe, die Seelen von 6 Millionen Holocaustopfern und schreien gequält. Ich muss dann IRGENDWAS schreiben, von dem ich hoffe, dazu beizutragen, dass so etwas nicht wieder vorkommt.

# Ach noch etwas

Wenn Fallmanager aufstocken müssten

**Heute wollen wir die Krise spekulativ fortdenken (leider nicht im Sinne von weg-denken). Wir spinnen mal: Beschäftigte der Arge sind ja nicht alle Beamte. Sie sind Angestellte im Öffentlichen Dienst. Wenn deren Tariflohn nun nicht mehr reicht und sie Aufstocken müssen? Was dann?**

Wenn zum Beispiel Fallmanager Aufstocker wären, dann müssten sie runter zur Anmeldung laufen und einen Antrag auf ALG II ausfüllen. Der Arbeitgeber müßte eine Verdienstbescheinigung ausstellen, die dann in der Leistungsabteilung zur Berechnung der zustehenden Aufstockung herangezogen wird. Um die Bescheinigung beizubringen, wird eine Frist gesetzt, die die Fallmanager dann ihrem Chef setzen müssten. Setzen Sie mal Ihrem Chef ein Frist. Dann gehts es bald nicht mehr nur ums Aufstocken, sondern gleich um den Regelsatz, bei welchem Sie am Arsch sind. Wenn die Bearbeiter die ihnen gesetzte Frist nicht einhalten können, weil ihr Chef die ihm gesetzte Frist nicht einhält, verstoßen die Bearbeiter gegen ihre Mitwirkungspflicht. Die Leistungsabteilung macht auf diesen Verstoß in der ihr gemäßen Form aufmerksam. Für die Antragsteller bedeutet das

Sanktion, also 30 Prozent Leistungskürzung. 30 Prozent sind etwa ein Drittel. Dann würden die Fallmanager erfahren, was es bedeutet, einem Antragsteller das Existenzminimum noch einmal zu senken. Hunger. Am Montag essen sie wenig, am Dienstag essen sie nichts. Am Mittwoch darben sie, am Donnerstag leiden sie Not.

Zusätzlich müssten die Bearbeiter ihre Kunden in der bisher gewohnt menschenfreundlichen, höflichen und zuvorkommenden Art bedienen. Okay, das war jetzt ein Witz. Sozusagen die Soll-Lach-Stelle dieses Beitrages. Bitte lesen Sie weiter, wenn Sie fertig sind mit dem Lachen.

Die Selbsterfahrung würde entweder dazu führen, dass die Bedarbeiter wissen, was sie ihren Opfern zumuten und sie fürderhin etwas menschlicher behandeln. Oder sie würden privilegierte Gefangene eines unmenschlichen Systems werden und ihre Macht nun erst recht an den Schwachen auslassen. Aus Fallmanagern würden Arge-Kapos werden.

**Kapo: Kurzform von frz. Kaporal: Hauptmann, Anführer, Korporal. Auch Bezeichnung für Unteroffizier. In Straflagern Bezeichnung für Gefangene, die als Aufseher über andere**



**Gefangene eingesetzt sind. Selten ist auch noch die Verwendung von Kapo für Vorarbeiter in Gebrauch.**

**(Nach Duden, Deutsches Universalwörterbuch von A - Z)**

Kapos sind bedauernswerte Leute. Sie bekommen Druck von Oben, den sie nach Unten weitergeben müssen, und stoßen auf Widerstand von Unten, der sie unfroh werden lässt. Die Folge: Sie werden Sadisten und Menschenschinder, um ihr eigenes Leid besser zu ertragen. Der reale Auslöser dieser Spekulation war ein Zeitungsbeitrag über Sozialarbeiter und Pädagogen, deren Entlohnung durch Halbtagsstellen und andere Prekärtheiten spürbar gesunken sein sollen, obwohl formal alles nach Tarif läuft. Deshalb müssen sie aufstocken. (Ostseezeitung, 26. Juni 2012)

Der Aufstockungstrend ist eine nicht aufhaltbare Entwicklung. Der Übergriff des Trends auf seine Erschaffer und Verursacher (also Politik und amtliche Handlanger) wäre lediglich die nicht wünschenswerte Konsequenz der Vollendung des Trends.

# Baron von Feder

## Früchtli und der Ernst der Lage

Früchtli war einst ein leckeres Früchtchen. Ein prachtvoller Baum nährte es. Eines Tages fiel Früchtli von dem Baum ab und kullerte durch die Welt. Anfangs war sie noch ein gutes Früchtchen. Aber die Jahre gingen ins Land und Früchtchen in die Jahre. Stück für Stück verlor Früchtchen seine Hülle. Zum Schluß entblößte es seinen Kern: Ein stählernes, scharfgratiges Profileisen, welches mit EINER Drehung alles zermatschen konnte, was ihm an Früchten in die Quere kam. Angesichts des rotierenden Hackstahls ist die Lage der Früchte sehr ernst. Denn sie wollen weder kämpfen noch wehrlos untergehen. Das lösen Sie mal: Sich wehren ist Kampf, kämpfen aber wollen sie nicht, müssen Sie aber, wenn sie nicht untergehen wollen. Schwer, so ein Dilemma, was? Bisher lief am Ende immer alles auf Kampf hinaus. Den Fluch muss man doch aber überwinden können. Aber auch für Früchtli Hackstahl ist die Lage ernst geworden. Denn mang den guten Früchten mang ist immer wieder mal Holz vom Stamm des prachtvollen Baumes. Und DEN zerhackt das Eisen nicht. Es dreht sich fest. Gräser wachsen um das Eisen. Sie verwachsen miteinander. Die Knoten kann es nicht zerreißen. Gras ist also über das Hackeisen

gewachsen. Manchmal tönt das Eisen schaurig. Nämlich dann, wenn es mit etwas Geräuscherzeugendem in Berührung kommt. Manchmal denkt man: Soll man das Eisen befreien und vertrauen, dass es fürderhin Gutes tut? Aber man findet es ja nicht. Man hört das Geräusch, aber kann es nur schwer orten. Als Kind ist mir so etwas mal gelungen. Ich habe durch systematische Geräuscherzeugung einen



im Boden eingewachsenen 22er

*Herzlichst,*

*Frivolin Baron Schelm von Feder*

Schraubenschlüssel meines Vaters wieder gefunden. Stolztes Gefühl für ein Kind. **Moral: Wenn man so wird, wie was man hasst, hat man den Rettungsring verpaßt**